

בנעם be-Noam

2025 / 2026



Jüdische Schule
Noam Zürich

Inhalt

Gedanken aus dem Vorstand	2
Verantwortung leben – Bildung stärken: Ein Jahr an der Noam	4
Das Judentum als moralischer Kompass für ein sinnvolles Leben	6
היהדות כמצפן ערכי לחיים בעלי משמעות	7
In Gemeinschaft, mit Herz, Verstand und Freude	8
Überdurchschnittliche Resultate beim Lernfördersystem Lernlupe	10
Learning Support Center – Individuelle Förderung an der Noam	11
«Das bin ich...»	12
Klassenlager Davos Mai 2025 – 6. Klasse	16
Klassenlager Adelboden Juni 2025 – 4. Klasse	17
Die Künstliche Intelligenz im Dienst des Lernens	18
Workshop «Psychische Gesundheit und Glück»	20
Ausstellung «Auf der Suche nach der Wahrheit – Die Glaubwürdigkeit der Medien»	21
Bildungsreise Wien Mai 2025 – Sek	22
Fehler machen gehört dazu...	24
Betreuung	26
SoLe Noam – Soziales Lernen	29
Noam Agenda	30
Adressen	32
Absolventen	36
Verabschiedungen	37
Bilder	38
Gastbeitrag	48

Gedanken aus dem Vorstand

Was erwarten Eltern, Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und die Gesellschaft von einer modernen Jüdischen Schule?

Sie erwarten zu Recht, dass Kinder auf die Welt von morgen vorbereitet werden: fachlich solide, digital kompetent, kritisch denkend und ethisch verantwortungsvoll. Sie wünschen sich Lernräume, in denen junge Menschen wachsen – im Wissen, im Charakter und im Miteinander. Eine Schule soll Werte leben, Orientierung geben und ein sicherer Ort sein, an dem man sich entfalten darf.

Genau das erreichen wir bei der Noam, denn unsere Schülerinnen und Schüler haben bei der **Lernlupe** wieder einmal fantastische Ergebnisse erzielt, die weit über dem Durchschnitt von Zürich und St. Gallen liegen. Zudem hat die Noam neue Lösungen entwickelt: Das neue **Inselzimmer**, das im vergangenen Schuljahr eröffnet wurde, ist ein Rückzugsort für Begegnung, Reflexion und soziales Lernen. Auch das **Learning Support Center**, das nun voll in Betrieb ist, steht sinnbildlich für unseren Anspruch, jedes Kind individuell zu begleiten, zu fördern und zu stärken. Denn wir wissen: Gute Bildung beginnt mit Beziehung – und mit dem Glauben an das Potenzial eines jeden Kindes.

Doch die Noam geht noch weiter. Unsere Schule erfüllt nicht nur den staatlichen Lehrplan, sondern gibt jüdischen Kindern etwas Einzigartiges mit auf den Weg: Wurzeln, Zugehörigkeit, Selbstverständnis. Wir vermitteln nicht nur Wissen – sondern **jüdische Identität**. Wir leben nicht nur Tradition – wir verankern sie im Heute.

Im kommenden Schuljahr werden wir unter der Leitung von Raz Dagan – auch basierend auf den Ergebnissen der Elternumfrage – das jüdische Curriculum weiter anpassen. **Raz Dagan**

wird ab Sommer 2025 die neue Position des Leiters «Jewish Studies» übernehmen. Dieses Curriculum soll ein starkes Fundament für unsere Schülerinnen und Schüler schaffen – und dabei bewusst die Brücke schlagen zwischen jüdischer Tradition und moderner Welt. Es basiert auf fünf Säulen, die uns leiten:

1. Jüdische Identität und Herkunft

«Wisse, woher du kommst, wohin du gehst und vor wem du Rechenschaft ablegen musst.»

דע מאין באַת וואָן אַתה הולך וּלפני מי אַתה עתיד לתן דין וְחשבון
(Pirkej Avot 3:1)

2. Hebräischkenntnisse und Sprachkompetenz

«Die Sprache meines Volkes ist die Seele meines Volkes.»

שפת עמי – נפש עמי
(Moderne jüdische Quelle, basierend auf Eliezer Ben Yehuda)

3. Jüdische Quellen, Werte und Ethik

«Erziehe den Knaben seinem Weg entsprechend; auch wenn er alt wird, wird er nicht davon abweichen»

חנך לנער על-פי דרכו; גם כִּי־יִזְקִין, לא־יִסוּר מִמֶּנּוּ
(Mischlei / Sprüche 22:6)

4. Verbindung zu Israel und Zionismus

«Wenn ich dich vergesse, Jerusalem, soll meine Rechte verdorren»

אם־אֶשְׁכַּח יְרוּשָׁלַם – תִּשְׁכַּח מִיָּנִי
(Tehillim / Psalm 137:5)

5. Verantwortung, Gemeinschaft und Leadership

«Ganz Israel ist füreinander verantwortlich»

כָּל יִשְׂרָאֵל עֲרִיבִים זֶה בְּזֶה
(Talmud Bavli, Schevuot 39a)

Diese fünf Themenbereiche greifen ineinander. Sie verbinden jüdische Bildung mit Leben, Sprache mit Identität, Lernen mit Verantwortung. Und sie stehen im Zentrum dessen, was unsere Schule auszeichnet.

Gerade im letzten Schuljahr war es uns besonders wichtig, auch unsere **Verbindung zu Israel** nicht nur zu benennen, sondern mit Leben zu füllen. Wir haben als Schule gemeinsam innegehalten und gleichzeitig aktiv unsere Solidarität gezeigt. Besonders bewegend war der Besuch israelischer Soldaten, die im Gaza-Krieg gedient haben und unsere Schule besucht haben. Ihre Offenheit, ihre Menschlichkeit und ihre Stärke haben bei vielen bleibenden Eindruck hinterlassen.

Natürlich stellen uns unsere hohen pädagogischen und ideellen Ansprüche auch vor Herausforderungen – besonders finanzieller Art. Zwar erhalten wir mittlerweile Unterstützung von Stadt und Kanton im Bereich Sicherheit, dennoch bleibt die finanzielle Lage angespannt. Rückläufige Schülerzahlen auf Grund der Demografie wirken sich spürbar auf unsere Ressourcen aus. Unser Ziel bleibt dennoch klar: **Jedes jüdische Kind in Zürich soll die Möglichkeit haben, eine jüdische Schule zu besuchen – unabhängig von den finanziellen Möglichkeiten der Familie**. Im Rahmen eines strukturellen Kostenprogramms arbeiten wir daran, Noam nicht nur für die heutige, sondern auch für kommende Generationen nachhaltig zu sichern – pädagogisch und finanziell. Entsprechend möchten

wir uns hier bei allen Unterstützern und Gönnern bedanken: sie haben einen grossen Einfluss auf die Entwicklung des jüdischen Lebens in Zürich.

Zum Schluss geht **unser Dank** an all diejenigen, die unsere Schule mit Leben füllen: **die Schulleitung, die Lehrer und Lehrerinnen, sowie das gesamte pädagogische Personal, die Betreuung und alle unsere Mitarbeitenden im Hintergrund**. Und nicht zuletzt geht ein Dank an unsere wunderbaren Schülerinnen und Schüler, die jeden Tag zeigen, wie lebendig, tief und freudvoll jüdische Bildung sein kann.

Mit dem Ende dieses Schuljahres verabschieden wir uns auch von **Didier Langsam** als Präsident des Vorstands. Über viele Jahre hinweg hat Didier die Noam mitgestaltet – mit Weitsicht, mit ruhiger Kraft, mit tiefer Verbundenheit. Unter seiner Führung hat sich unsere Schule nicht nur strukturell, sondern vor allem ideell weiterentwickelt. Lieber Didier, **toda raba** – für deinen Einsatz, deinen Mut und deinen unerschütterlichen Glauben an das Potenzial dieser Schule.

Noam ist mehr als eine Schule. Noam ist ein Ort, an dem jüdische Kinder sich sicher fühlen dürfen, sich entfalten, wachsen, Verantwortung übernehmen. Ein Ort, an dem jüdische Identität gelebt wird. Und ein Ort, an dem Zukunft entsteht – Tag für Tag, Kind für Kind.

Mögen wir bald in Israel einen gerechten Frieden finden, und dass alle Geiseln bald nach Hause zurückkehren.

עם ישראל חי – Am Israel Chai.

Dani Neubauer
Im Auftrag des Vorstandes

Verantwortung leben – Bildung stärken: Ein Jahr an der Noam

Das Schuljahr 2024/2025 war ein Jahr der Verdichtung und der Weiterentwicklung. Inmitten gesellschaftlicher Unsicherheiten ist Schule mehr denn je ein Ort, an dem Kontinuität, Zugehörigkeit und Zukunftsfähigkeit zusammenkommen müssen. Die Noam hat sich in diesem Jahr einmal mehr als lernende Gemeinschaft erwiesen – pädagogisch, organisatorisch und kulturell.

Mit der Einführung digitaler Instrumente wie Evulpo, dem weiteren Einsatz des lernstands-basierten Systems Lernlupe und der Etablierung unseres Learning Support Centers (LSC) hat die Schulleitung neue Wege eröffnet, um die individuellen Potenziale unserer Schülerinnen und Schüler zu fördern. Zugleich haben wir mit der Einrichtung eines Inselzimmers – u.a. ermöglicht durch die Unterstützung der Yael-Foundation – auch räumlich neue Möglichkeiten der Differenzierung und verstärkten Fürsorge geschaffen.

Die Resultate bei den zentralen Aufnahmeprüfungen und der Lernlupe bestätigen unser pädagogisches Profil: Unsere Schülerinnen und Schüler schneiden im Vergleich in den Fächern Mathematik und Deutsch überdurchschnittlich ab. Die Förderung der Schreibkompetenz wird im kommenden Jahr einen Schwerpunkt bilden. Doch ebenso wichtig wie Leistung ist uns die Beziehung – zu den Lerninhalten, zur jüdischen Tradition und zur Welt.

Im jüdischen Curriculum haben wir auf der Basis der Elternumfrage gemeinsam mit Nic Abery neue Perspektiven entwickelt: stärkere Alltagsrelevanz, mehr kritische Tiefe, eine intensivere Verknüpfung von Wissen, Sprache und Identität. Das vom Jüdisch-Team getragene Chesed-Projekt wurde durch Besuche und Veranstaltungen ausgebaut und als kontinuierliche Praxis des jüdischen Miteinanders in Zusammenarbeit mit verschiedenen jüdischen Institutionen verankert.

Schulleben bedeutet immer auch Ausdruck, Zugehörigkeit und Zukunft: Vom Schreibwettbewerb über das Wimpelprojekt bis hin zur Chanukkafeier mit selbstproduziertem Film war das Jahr geprägt von Momenten, in denen unsere Schülerinnen und Schüler ihre Kreativität und Verantwortung zeigen konnten. Höhepunkte wie die Wienreise der Sekundarstufe oder der Besuch von Eylon Levy zeigen, wie relevant jüdische Bildung heute sein kann – wenn sie mit der Welt in Dialog tritt.

Im Rahmen der Schulleiterkonferenz jüdischer Schulen im deutschsprachigen Raum hatten wir die Ehre, Gastgeberin zu sein. Der Austausch war intensiv, produktiv und motivierend – und hat uns darin bestärkt, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen.

Auch im Unterricht spiegelt sich dieser Anspruch: Unsere Schülerinnen und Schüler haben sich in unterschiedlichen Formaten mit Fragen von Verantwortung, Erinnerung und Gegenwart auseinandergesetzt – sei es im Demokratie-Workshop, bei der Gestaltung von Gedenkfeiern wie Jom HaZikaron oder durch Projekte mit aktuellem Bezug zu Israel. Solche Erfahrungen fördern nicht nur Wissen, sondern auch Haltungen – ein wichtiger Beitrag in Zeiten wachsender gesellschaftlicher Spannungen.

Im aktuellen Schuljahr bieten wir zum zweiten Mal einen Selbstverteidigungskurs an. Spielerisch lernen die Kinder, über ihr Sicherheitsempfinden zu sprechen und sich in konkreten Situationen zur Wehr zu setzen.

Wir danken unseren Förderinnen und Förderern und Unterstützerinnen und Unterstützern, die sich zur Noam bekennen und helfen, dass die Schule sich entfalten kann. Das ist keine Selbstverständlichkeit, sondern Ausdruck

eines gemeinsamen Verständnisses: Jüdische Schulen sind eine Investition in die Zukunft jüdischen Lebens.

Wir danken allen, die mitgearbeitet, mitgetragen und mitgedacht haben. Allen voran Didier Langsam, der als Präsident des Schulvereines die Schule substantziell mitgetragen hat.

Shilo Cohen hat in den letzten zehn Jahren die Noam geprägt. Er war eine Stütze für die Schule. Wir wünschen ihm alles Liebe und Gute für die Zukunft.

Die Noam bleibt ein Ort, an dem Bildung nicht nur vermittelt, sondern gemeinsam gestaltet wird – aus Tradition, mit Mut und im Vertrauen auf das Licht, das selbst in dunklen Zeiten seinen Weg findet.

Dr. Zsolt Balkanyi-Guery
Rektor



Das Judentum als moralischer Kompass für ein sinnvolles Leben

«Ihre Wege sind Wege der Freundlichkeit, und alle ihre Pfade sind Frieden.»

«D'racheha darchei Noam, ve'chol netivoteha shalom»

Ich freue mich sehr, in diesem Schuljahr das Team der Jüdischen Schule Noam als Leiter des jüdischen Bildungsprogramms zu verstärken.

Ich wurde in Israel geboren und bin dort auch aufgewachsen. Ich bin mit Yarden Ruth verheiratet und Vater von drei wunderbaren Kindern: Alma, Ari Shalom und Raphael. Seit fünfzehn Jahren leben wir in der Schweiz. In dieser Zeit hatte ich die Ehre, als Chasan und Lehrer in der Jüdischen Gemeinde Bern (JGB) zu wirken, und in den letzten vier Jahren als Jugend- und Eventleiter in der Israelitischen Gemeinde Basel (IGB) tätig zu sein.

Ich glaube von ganzem Herzen an das Judentum als Lebensweg – als moralischen Kompass, der uns mit Tiefe, Zugehörigkeit und der besonderen, gemeinsamen Geschichte des jüdischen Volkes verbindet – und mit einem sinnstiftenden Leben.

Die Beschäftigung mit jüdischer Bildung und Erziehung ist für mich nicht nur ein Beruf, sondern eine Berufung: eine authentische und bedeutungsvolle Lernerfahrung zu schaffen, die die Schülerinnen und Schüler dazu einlädt, unsere Quellen mit Neugier, gemeinsamem Erleben, Tiefe und Leidenschaft zu entdecken – und sich mit der jüdischen Geschichte und

Identität lebendig, persönlich und generationenübergreifend zu verbinden.

Materielle Dinge kann man verlieren – aber spirituelle Werte, das Gute, das wir tun, die Liebe, die wir verbreiten – sie bleiben für immer. Deshalb sind es die besten Investitionen, die wir tätigen können.

Lassen Sie uns hoffen, dass wir in diesem Jahr mehr Zeit für das Wesentliche finden. Es ist wichtig, die Dinge, die das Judentum uns lehrt, zu schätzen.

Möge jeder und jede von uns ins Buch des Lebens eingeschrieben werden.

Ich freue mich darauf, die Schülerinnen und Schüler, das pädagogische Team und Sie – die Eltern und die Schulgemeinschaft – kennenzulernen und gemeinsam ein bedeutungsvolles Programm zu gestalten, zu lernen und mit Liebe zu lehren.

Mit Haschems Hilfe wünsche ich uns allen ein gutes, erfolgreiches Jahr – voller Freude, Frieden und Segen – für Sie, Ihre Familien und das ganze Volk Israel.

Raz Dagan
Leitung Jüdisch (ab 01.08.2025)

היהדות כמצפן ערכי לחיים בעלי משמעות

“דרכיה דרכי נעם וכל נתיבותיה שלום..”

הורים יקרים, חברי נעם היקרים,

אני נרגש להצטרף השנה לצוות בית הספר נעם כמנהל תוכנית היהדות.

נולדתי וגדלתי בישראל, אני נשוי לירדן רות ואבא לשלושה ילדים: עלמא, ארי שלום, ורפאל. ב-5 וחצי השנים האחרונות אנחנו גרים בשווייץ, הייתה לי הזכות לשמש כחזן ומורה בקהילה היהודית בברן, ובארבע השנים האחרונות – כמנהל תחום הנוער והאירועים בקהילה היהודית בבאזל.

אני מאמין בכל ליבי ביהדות כדרך חיים – כמצפן ערכי שמחבר אותנו לעומק, לשייכות, לסיפור המיוחד והמשותף של עם ישראל, לחיים בעלי משמעות. העיסוק בלימודי יהדות ובחינוך הוא עבורי לא רק מקצוע, אלא שליחות: ליצור חוויה אותנטית ומשמעותית של לימוד, שמזמינה תלמידים להיפגש עם המקורות שלנו מתוך סקרנות, חוויה משותפת, עומק ותשוקה – ולהתחבר לסיפור היהודי כמשהו חי, אישי ובין-דורי שרלוונטי מאז ועד היום.

אנו יכולים לאבד חפצים חומריים. אך חפצים רוחניים – הטוב שאנו עושים, האהבה שאנו משרים על סביבותינו – את אלה אין אנו מאבדים לעולם. ומשום כך, אלו הן ההשקעות הטובות ביותר שביכולתנו לעשות. נאחז נא לעצמנו שנמצא השנה זמן רב יותר לדברים משמעותיים, לדברים שהיהדות מלמדת אותנו להעריך – ושנכתב כולנו בספר החיים.

אני מצפה בקוצר רוח להכיר את התלמידים, את הצוות החינוכי, ואתכם – ההורים וקהילת בית הספר – ולבנות יחד תוכנית משמעותית, ללמוד וללמד באהבה.

שנזכה בעזרת ה' לשנה טובה ומוצלחת, מלאה שמחה, שלום וברכה לכם, למשפחותיכם ולכל עם ישראל.

בברכה,
רז דגן

In Gemeinschaft, mit Herz, Verstand und Freude

Das Schuljahr 2024/25 ist bereits Geschichte, und ein neues steht vor der Tür. Abschluss und Neuanfang – jedes Jahr ein besonderer Moment.

Ein Moment, um innezuhalten – und die Gedanken zurück- wie auch vorwärtsdrehen zu lassen: Was haben wir gemeinsam erlebt? Was hat uns berührt, geprägt, wachsen lassen? Und worauf freuen wir uns, wenn neue Seiten im Buch des Schulalltags aufgeschlagen werden?

Dieses Jahr war reich an besonderen Erlebnissen, die unsere Schulgemeinschaft gestärkt und verbunden haben – Erinnerungen, die nachklingen.

Die Lesenacht war ein solches Erlebnis: ein Eintauchen in Geschichtenwelten, die Fantasie wurde greifbar, Figuren nahmen Gestalt an. Neu war in diesem Jahr die kreative Einstimmung: Jede Klasse verwandelte ihre Tür in ein Buchcover. Die Aufgabe, daraus die originellsten auszuwählen, fiel den Erwachsenen nicht leicht – jede Tür war ein Kunstwerk, Ausdruck von Hingabe und Vorstellungskraft. Hinter jeder dieser Türen öffnete sich am Abend eine neue Welt.

Lebendig und voller Energie verlief auch unser Spieletag, der den traditionellen Sporttag ablöste. Er brachte frischen Schwung in den Schulalltag – mit einem Unihockeyturnier unter dem Motto «Wir spielen, damit wir SPASS haben», einem Foto-OL rund ums Schulhaus und fröhlichem Spielen in Kleingruppen.

Bewegung, Begegnung, gemeinsames Lachen – dieser Tag zeigte eindrucksvoll, wie spielerisches Lernen das soziale Miteinander stärkt und das Klassenklima positiv beeinflusst.

Ein weiterer Höhepunkt des Schuljahres war unser schulintern ausgeschriebener Schreibwettbewerb unter dem Motto: «Noam-Momente, die das Herz berühren». Gesucht waren Geschichten, wie sie nur hier entstehen können – von Freundschaften, die wachsen, von kleinen Gesten im Schulalltag, die nachwirken, oder von Augenblicken, in denen etwas Besonderes spürbar wird. Texte, die zeigen, wie lebendig und wertvoll unser Miteinander ist.

Auch im kommenden Schuljahr möchten wir dem Schreiben einen festen Platz geben – als Raum für Sprache, Gedanken und innere Entwicklung. Denn Schreiben bedeutet nicht nur, etwas zu Papier zu bringen. Es bedeutet, das eigene Denken zu ordnen, Wahrgenommenes in Worte zu fassen und die Welt mit wachem Blick zu betrachten.

Kinder entdecken beim Schreiben ihre Stimme – manchmal leise, manchmal klar, oft überraschend. Sie lernen, eigene Ideen zu formulieren, Geschichten zu gestalten, aber auch sich selbst besser zu verstehen. So stärkt Schreiben nicht nur Ausdrucksfähigkeit und Kreativität, sondern auch Selbstvertrauen, Genauigkeit, Empathie und geistige Beweglichkeit.



Wir freuen uns auf Texte, in denen Gedanken wachsen – und spürbar wird, wie Kinder die Welt sehen, empfinden und gestalten. Auch Musik – eine andere Form, Gedanken und Gefühle auszudrücken – wird im neuen Schuljahr mehr Raum erhalten. Sie ist ein Kommunikationsmittel, das ohne Unterbrechung möglich macht, dass viele gleichzeitig sprechen – über Töne, Rhythmen und Stimmungen.

Im Juni organisierte Keren Hajessod ein grosses Konzert mit dem bekannten israelischen Sänger Rami Kleinstein. Unsere dritte Klasse hatte sich mit Begeisterung auf ihren Auftritt vorbereitet – leider musste das Konzert kriegsbedingt verschoben werden. Die Vorfreude bleibt, und wir hoffen auf ein neues Konzertdatum im kommenden Jahr – gemeinsam mit unserer dann vierten Klasse.

Zusätzlich wird für musikbegeisterte Kinder des Zyklus 2 ein Projekt unter der Leitung von Herrn Christian Mathis angeboten. Ziel ist es, gemeinsam ein Musical zu entwickeln, das nicht nur musikalisch beeindruckt, sondern auch individuelle Talente sichtbar macht und stärkt – eine Bühne für Ausdruck, Selbstvertrauen und Gemeinschaft.

Ich bin überzeugt, dass wir auch im neuen Schuljahr viele besondere Momente erleben werden – ob beim Schreiben, Musizieren, Spielen oder Staunen. Es sind diese gelebten Erfahrungen, die unsere Schule zu einem Ort des Wachsens machen – in Gemeinschaft, mit Herz, Verstand und Freude.

Caroline Gechter
Schulleitung Zyklus 1 und 2

Überdurchschnittliche Resultate beim Lernfördersystem Lernlupe

Die individuelle, kompetenzorientierte Förderung unserer Schülerinnen und Schüler ist ein zentrales Anliegen der Noam. Dabei nutzen wir auch digitale Instrumente, die zeitgemäßes Lernen unterstützen.

Lernlupe ist eine Online-Plattform für den 2. Zyklus (3. bis 6. Klasse), die auf dem Lehrplan 21 basiert und die Fachbereiche Mathematik und Deutsch abdeckt. Sie bietet Lehrpersonen ein differenziertes Bild über den Lernstand einzelner Kinder und dient der gezielten Weiterarbeit in zentralen Kompetenzbereichen.

An der Noam setzen wir die Lernlupe jährlich zur Standortbestimmung ein. Die Erhebungen finden jeweils am Ende des Schuljahres statt und erfassen die folgenden Bereiche:

- **Mathematik:** Zahl und Variable, Form und Raum
- **Deutsch:** Hören und Lesen

Die Auswertung erlaubt sowohl eine Analyse des individuellen Lernfortschritts als auch einen sozialen Vergleich innerhalb der Jahrgangsstufe. Für Lehrpersonen liefert sie wertvolle Hinweise zur Planung der nächsten Lernschritte.

Besonders erfreulich ist, dass unsere Schülerinnen und Schüler auch im vergangenen Schuljahr – wie bereits in den Jahren 2022/23 und 2023/24 – in beiden Fachbereichen **klar über dem Durchschnitt** der teilnehmenden Klassen aus den Kantonen Zürich und St. Gallen lagen.

Diese konstant starken Ergebnisse spiegeln nicht nur das Engagement der Kinder und Lehrpersonen wider, sondern bestätigen auch die Wirksamkeit unseres pädagogischen Ansatzes: eine fundierte Fachförderung kombiniert mit individueller Begleitung – und einer Schulatmosphäre, die Lernen mit Freude verbindet.

Caroline Gechter
Schulleitung Zyklus 1 und 2

Learning Support Center – Individuelle Förderung an der Noam

Seit dem 1. April 2025 ergänzt das Learning Support Center (LSC) das Bildungsangebot der Jüdischen Schule Noam und setzt neue Akzente in der individuellen Förderung. Das LSC bietet Raum für gezieltes, interessengeleitetes Lernen – persönlich, kreativ und fachlich fundiert.

Das Zentrum richtet sich an Schülerinnen und Schüler, die zusätzlichen kognitiven Input zum Unterricht benötigen und die in bestimmten Bereichen vertiefen, forschen oder eigene Projekte entwickeln möchten. Im Fokus steht nicht der Ausgleich von Defiziten, sondern die Stärkung von Stärken. Kinder erhalten die Möglichkeit, eigene Interessen weiterzuentwickeln.

Ein Beispiel aus dem ersten Projektjahr: Ein Schüler der Unterstufe zeigt grosses Interesse an Chemie. Im LSC erarbeitet er ein individuelles Forschungsprojekt zum Thema Kristallbildung. Er experimentiert, dokumentiert seine Beobachtungen und erstellt seinen ersten wissenschaftlichen Bericht – eine frühe Begegnung mit naturwissenschaftlichem Denken und selbstständigem Arbeiten.

Im kommenden Schuljahr wird das Angebot des LSC erweitert: Weitere Kinder erhalten Zugang zu individueller Projektarbeit, und zusätzlich werden regelmässig Fokuskurse angeboten. Diese laufen jeweils über fünf Wochen und widmen sich einem bestimmten Thema – zum Beispiel Naturwissenschaften, Technik, Kreatives Schreiben oder Medienkompetenz. Die Teilnahme erfolgt nach Interesse und in enger Absprache mit den Klassenlehrpersonen.

Malva Kovacs
Projektleiterin

«Das bin ich...»

Zunächst einmal bin ich der Schulleitung, insbesondere Herrn Dr. Zsolt Balkanyi-Guery, sehr dankbar, dass sie neben dem Unterricht auch neue Möglichkeiten zulässt. Freie, kreative Ausdrucksmöglichkeiten, mit denen wir unsere Umgebung bunter und gemütlicher gestalten können, indem wir gemeinsam mit der gesamten Schulgemeinschaft etwas unternehmen. Neben dem täglichen Unterricht finden an unserer Schule auch Dinge statt, die nicht direkt mit dem Unterricht zu tun haben, ihn aber dennoch optimal ergänzen.

Wimpel-Projekt

Ich konnte in diesem Schuljahr in jeder Klasse viele Vertretungen machen, sodass sich mit den verschiedenen Klassen eine Gemeinschaft entwickeln konnte, mit der es sich gut arbeiten liess. Ich denke, es ist sehr wichtig, eine Rolle zu haben, eine Rolle, die uns dazu bringt, eine grosse gemeinsame Sache zu erarbeiten. Natürlich haben wir viele Gemeinsamkeiten, und da wir eine jüdische Schule sind, gibt uns diese Form eine grundlegende gemeinsame Basis.

So haben wir am Anfang des Schuljahres mit jeder Klasse einen Wimpel gemacht: eine ganz einfache Dreieck-Form, mit Fragen nach Name, Klasse, Lieblingsfarbe oder -speise, oder was wichtig ist für mich... «Das bin ich...». Jedes Kind hat einzeln seine Wimpel-Kreation gemacht. Das weisse Papier haben sie wunderbar mit Farben gefüllt, mit lustigen Wörtern, mit schönen Gedanken. Dann haben wir die Wimpel als Girlande überall im Schulhaus aufgehängt. So wurde aus einzelnen Arbeiten ein grosses gemeinsames Projekt. Es ist natürlich eine sehr grosse Freude für die Kinder, jede Pause die Texte voneinander zu lesen. Wir als Schulgemeinschaft haben so das ganze Schulhaus mit Formen und Farben gefüllt.

Gibt es dort eine Synagoge?

Das bereits im dritten Jahr laufende Projekt «Gibt es dort eine Synagoge?» brachte in den letzten Wochen des Schuljahres in der 6. Klasse wieder viele interessante Fragen und Antworten hervor. Auch ich selbst lerne durch dieses Projekt sehr viel. Die Bedeutung des Erzählens persönlicher Geschichten kann meiner Meinung nach gar nicht genug betont werden. Die heute 12- bis 13-Jährigen sind die dritte Generation nach dem Holocaust. «Erzähle es deinen Söhnen...», ein Gebot der Tora, eine halachische Richtlinie.

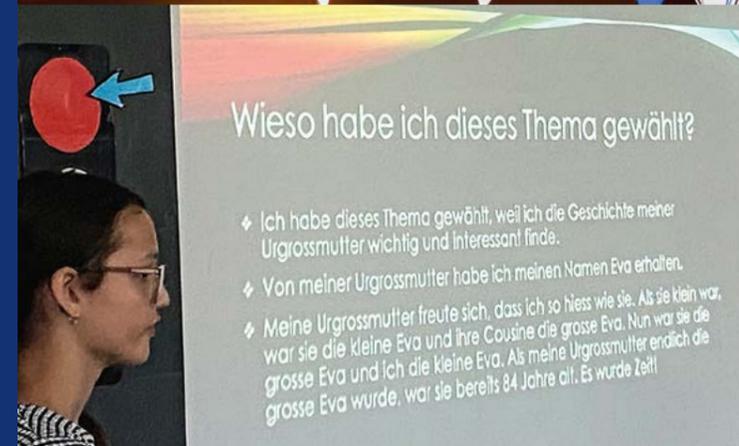
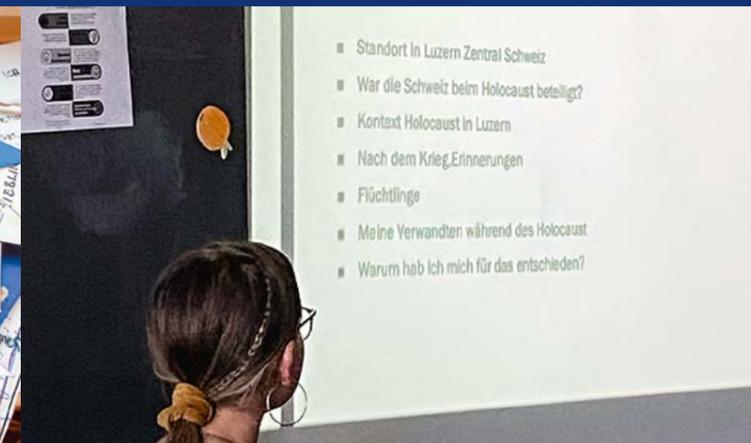
Es war eine grossartige Erfahrung für mich zu sehen, dass die Kinder zu Hause darüber sprachen, dass sie zu Hause danach fragten. Ich führe die Kinder immer ans Thema heran mit einer Geschichte, die vielleicht auch die Grosseltern unserer Noam-Kinder in den 1950er Jahren in Israel erlebt haben könnten. Die Geschichte geht so: Als Eva, eine meiner lieben israelischen Freundinnen, Grundschullehrerin war, erzählte sie in den 50er-Jahren die Geschichte von Rotkäppchen und dem Wolf. Ihre Schülerinnen und Schüler verstanden in der Schule die Wörter «Grossmutter» und «Grossvater» nicht. Dann schickte sie sie nach Hause, und die meisten dieser Kinder trauten sich nicht, zu fragen, warum ihre Grosseltern nicht mehr lebten. Glücklicherweise ist das heute nicht mehr so. Die Kinder von heute trauen sich, ihre Eltern zu fragen, und diese trauen sich, von dieser Zeit zu erzählen. Und obwohl dies für ein Kind von heute unvorstellbar weit weg ist, spüren und erleben sie dennoch, dass dies auch ihre persönliche Geschichte ist.

Wir bereisen mit den Geschichten, die durch das Projekt entstehen, zusammen mit den Klassen die halbe Welt. Ich bin jedes Jahr aufs Neue erstaunt, wie sehr sie sich das von

ihnen gewählte Thema zu eigen machen können. Dieses halbe Jahr, in dem wir uns mit diesem Thema beschäftigen, ist sehr interessant. «Gibt es dort noch eine Synagoge?» Wo, wo genau und warum... Warum genau? Am Anfang reagieren sie immer sehr interessiert. «Wo soll ich suchen, über wen soll ich schreiben? Wozu das Ganze, Frau Bopp?» Und ähnliche Fragen. Dann gehen sie nach Hause und sprechen dort darüber. Oft rennen sie am nächsten Tag im Schulflur auf mich zu und erzählen mir voller Freude, wie schön der Abend war, weil sie lange darüber gesprochen haben, wen sie in ihrer Präsentation vorstellen könnten und wie.

Ein 12-jähriges Kind in der 6. Klasse ist noch ein Kind, und die Kinder von heute müssen solche und ähnliche Geschichten nicht mehr erleben. Wenn ich jedoch in der Einleitung diese für mich sehr wichtige Geschichte von Eva erzähle, spüren und verstehen sie, was ich meine. Es ist sehr interessant zu erleben, wie aus der allgemeinen Themenwahl im

Verlauf des Projekts eine immer persönlichere Geschichte wird, dass die Kinder die Orte, aus denen ihr Grossvater oder ihre Grossmutter stammten, oder ihre persönliche Geschichte konkretisierten. Jede Woche erzählen sie mir dann freudig, dass sie zu Hause danach gefragt hätten, dass sie am Familientisch darüber gesprochen hätten und dass sie sich einen kleinen Film dazu angesehen hätten, der im Familienarchiv war. Oder sie bekamen Dokumente, Fotos und Geschichten dazu – von ihren Eltern oder anderen Verwandten auf der ganzen Welt. Es ist grossartig zu sehen, wie diese Geschichte, die sie sich vor Monaten vielleicht noch gar nicht vorstellen konnten, Schritt für Schritt für sie persönlich wird. Wir verstehen diese Arbeit als Prozess und als offene Werkstatt – die Eltern sind deshalb zu den Präsentationen immer herzlich eingeladen.



Kunstprojekt gemeinsam mit Schulkindern: Säule im Eingangsbereich zusammen bemalen

«Our bodies cannot move – but our imagination can soar. Dreams, ideas, visions... are not locked away, and there could be no better time to let your creativity roam free. So, doodle, draw, paint, make stuff... and enjoy the freedom! When you create, you are free. Never worry if it's art or good, it's your inner voice that matters.» — Jenny Saville RA

Die Beschäftigung mit künstlerischen Inhalten und das Arbeiten an einem befriedigenden Endprodukt bedeutet für Kinder und Jugendliche auch eine Beschäftigung mit sich selbst. Es braucht immer und in jedem Fall einen ruhigen Rahmen und Inhalt. Dabei spielt auch die Musik eine wichtige Rolle. Die Regelmäßigkeit (jede Woche zur gleichen Zeit) und die Ritualisierung (gleicher Start, gleiches Ende

der Session) sind zentral. Allgemein gesagt: Es ist möglich, mit der Kraft der Kunst Ruhe um und in den Beteiligten zu erreichen. Verstärkend dabei wirkt das Erfolgserlebnis: Ich selbst und wir als Community schaffen ein Resultat, welches befriedigt, schön ist und als Erfolg angesehen wird. Dabei soll auch die ganze Schul-Community profitieren: Durch die Gestaltung des Eingangsbereiches soll mithilfe der Farben und Formen ein positives Gefühl beim Betrachten ausgelöst werden.

«Freiheit kann immer nur innerhalb bestimmter Grenzen verstanden werden. Das Zusammenspiel und freie Spiel der Farben innerhalb bestimmter Regeln. Wenn wir manchmal die Regeln brechen – seien es individuelle oder gesellschaftlich akzeptierte, universelle Regeln – können wir eine Freisetzung von kreativen Energien in allen Lebensbereichen beobachten.» — Dan Reisinger

Ich selbst mag Farben sehr gerne, intensive Farben. Ich drücke gerne viele Acrylfarben auf Kartonpapier. Die zusammengepressten Farben bilden dann eine schöne Harmonie, welche die Kinder gerne anfassen. Auch hier geht es darum, die Kinder auf die Farben und Formen einzustimmen, damit wir dann ein gemeinsames Ziel bei der Gestaltung erreichen können.

Die Stille kommt von innen, aus dem ganzen Ritual der Vorbereitung in einer Gemeinschaft, um durch die Kraft der Kunst ein gemeinsames Ziel zu schaffen. Das Malen, das freie Spiel der Farben, die Musik und das Schaffen eines dauerhaften schönen Endprodukts, so denke ich – und ich denke dies nicht nur, sondern sehe und erlebe es – kann und wird Kindern mit verschiedenen Schwierigkeiten eine innere Harmonie und Zufriedenheit geben. Aber der Weg dorthin ist die Herausforderung für mich bzw. für uns Erwachsene, für diejenigen von uns, die einen Weg suchen, Kindern mit Hilfe der Kunst zu helfen, sich in sich selbst zu befreien und dadurch eine innere Sicherheit zu finden.

Für die pädagogische Führung wählte ich die Methodik von Juli Beatti, und für die künstlerische Erfüllung wählte ich Dan Reisinger. Dan Reisinger deshalb, weil ich denke, dass wir heute sehr wenig über diesen aussergewöhnlichen Künstler sprechen und hören. Es ist sehr wichtig für eine jüdische Schule, sich der modernen Künstler Israels bewusst zu sein. Dan Reisinger war in der Lage, in einer seltsamen, aber sehr prägenden Zeit kreativ tätig zu sein, die immer noch für alle Altersgruppen interessant ist. Es war eine Zeit, in der das Land Israel aufgebaut wurde und es einen Bedarf an Fachleuten gab, aber auch einen Bedarf an Künstlern. Und dieser damals junge Künstler entwarf alle Logos des noch jungen Staates. Dan Reisingers Kreationen sind zu einem unmerklichen Teil des israelischen Alltags geworden. Wenn wir das, was in der israelischen Bildsprache so selbstverständlich ist, als gegeben hinnehmen, finden wir hinter den Buchstaben, Schildern, Firmenlogos und Corporate Designs in überraschend

vielen Fällen denselben, in Ungarn geborenen Künstler: Dan Reisinger. Als Designer steht Dan Reisinger im Dialog mit dem Publikum, als Maler aber nur mit sich selbst.

12 Schülerinnen und Schüler von der 2. bis zur 6. Klasse, kreative, aufgeschlossene Kinder: Von Mitte Oktober bis zu den Sommerferien haben wir jeden Donnerstagnachmittag eine Stunde zusammen verbracht.

«Wir werden in dieser Zeit gemeinsam mit den Kindern etwas für die Schulgemeinschaft erschaffen. Die Idee ist, dass wir ein Ritual des gemeinsamen künstlerischen Schaffens entwickeln. Mein Ziel ist es, zusammen eine angenehme und intime Atmosphäre zum kreativen Arbeiten zu erreichen, ein Klima, in dem die Kinder lernen können, sich aus ihrer inneren Ruhe heraus künstlerisch auszudrücken. Ich werde verschiedene Werkzeuge wie Musik, Fotografie und angewandte Kunst einsetzen. Der Arbeitsprozess steht im Zentrum. Als Produkt wird die Neugestaltung des Eingangsbereichs der Schule resultieren.» So steht es im Elternbrief, den ich im September 2024 den Eltern geschickt habe.

Kunst verstehe ich als Ressource, als Möglichkeit, uns auszudrücken, als Möglichkeit, uns selbst zu finden. Die Tatsache, dass Musik die visuelle Bewegung ist und uns hilft bei einer kollektiven Schöpfung, kann die Freiheit zum Schaffen sogar in einem Kind hervorbringen, das nicht denkt, dass es kreativ ist. Deshalb ist es grossartig und genau das, was eine kleine Gemeinschaftsschule heute leisten kann: Dass es neben dem Alltag die Möglichkeit für Kinder gibt, etwas zu «erleben» und zu gestalten.

Indem wir uns auf die Kunst von Dan Reisinger konzentrierten, gelang es uns, zwei Werke zu schaffen. Und hoffentlich freut sich Dan Reisinger irgendwo da oben darüber...

Henrietta Bopp
Kunsthistorikerin und
pädagogische Mitarbeiterin



Klassenlager Davos Mai 2025 – 6. Klasse

Unsere Klasse verbrachte vom 12. bis 15. Mai ein erlebnisreiches Lager im Pfadiheim Davos.

Am Montagmorgen trafen wir uns am Carparkplatz Mythenquai, von wo aus wir gemeinsam das Gepäck beluden und mit dem Car nach Davos fuhren. Nach der Ankunft bezogen wir die Zimmer und richteten uns ein. Wir waren in zwei Stockwerke aufgeteilt – unten die Mädchen und oben die Jungs. Ich war mit Adira und Elly in einem Viererzimmer, da Jade leider krank war und nicht kommen konnte.

Danach begann unser Orientierungslauf durch Davos – Mädchen gegen Jungs. Obwohl wir eigentlich drei Stunden dafür Zeit hatten, schafften wir den Lauf schon in einer Stunde. Dabei kam es zu einem kurzen, aber starken Regen, der die Stimmung allerdings kaum trübte. Der Lauf stärkte den Teamgeist und machte allen viel Spass. Danach spielten wir alle zusammen noch ein «Werwölfeln».

Am Dienstag war eine Wanderung in Klosters geplant, doch wegen starken Regens wurde das Programm geändert. Stattdessen fuhren wir nach Chur in ein Bowlingcenter und ein Escape-Room-Center. Beim Bowling gab es viel Gelächter und sportlichen Ehrgeiz, während wir im Escape Room gemeinsam knifflige Rätsel lösten. Ich war mit unserer Lehrerin Frau Rhonheimer, Gili und Liam in einer Gruppe. Wir haben ganz knapp gewonnen.

Am Mittwoch war das Wetter wieder besser, sodass wir eine Wanderung um den Davosersee machen konnten. Dort beobachteten wir Eichhörnchen und genossen ein gemeinsames Picknick mit Grill.

Am Abend fand der Abschlussabend mit einer Talentshow und Disco statt, bei der einige aus der Klasse ihr Können zeigten. Hier einige Beispiele: Malachi jodelte uns auf Schweizerdeutsch ein Lied vor, Dani und Gili machten eine Comedyshow, und Rafael interpretierte ein Lied. Ich hatte zusammen mit Adira, Elly, Itay und Lior die Aufgabe, als Jurymitglied die Auftritte zu bewerten, was uns viel Freude machte.

Der letzte Tag war weniger angenehm: Nach dem Putzen des Pfadiheims warfen einige Jungs nasse Klopapierknäuel auf die Mädchen und gegen die Wände, was für Ärger sorgte und die Stimmung etwas trübte. Trotzdem war das Klassenlager eine wertvolle Erfahrung, die unseren Zusammenhalt stärkte und viele schöne Erinnerungen hinterliess.

Eva Sebestyén
Schülerin, 6. Klasse

Klassenlager Adelboden Juni 2025 – 4. Klasse

Montag

Schon auf der Reise haben wir fröhlich gesungen, während der Car durch die Berge fuhr. Das Lagerhaus in Adelboden war riesig, und die Aufregung stieg, je näher wir kamen. Kaum durften wir in unsere Zimmer, wurden die Koffer ausgepackt, Schlafplätze eingerichtet und geheime Vorräte verstaut. Am Abend lagen wir alle im Bett, aber so richtig schlafen konnte kaum jemand – zu gross war die Vorfreude auf das Abenteuer.

Dienstag

Früh am Morgen startete unser geheimnisvoller Weckplan: Wer wach wurde, durfte genau eine weitere Person wecken, die wiederum auch genau eine Person aufwecken durfte. So krochen wir kichernd aus den Betten, bereit für die grosse Wanderung. Nach vielen Schritten, Wartepausen auf langsamere Mitwanderer und spannenden Gesprächen kamen wir zur Chollerenschlucht. Es fühlte sich an, als wären wir mitten in einem Stein gefangen, während der Wasserfall mit gewaltiger Kraft herunterdonnerte und uns mit seinem eiskalten Wasser erfrischte.

Am Abend zündeten wir ein Lagerfeuer an und warteten am Strassenrand auf Frau Laukas und ihren Sohn. Benji rief plötzlich, sie seien an uns vorbeigefahren, aber es war ein falscher Alarm. Als Frau Laukas dann wirklich kam, hupte sie fröhlich, und wir stürzten uns mit lautem Gejohle auf sie.

Mittwoch

Wir wanderten wieder los, diesmal Richtung Zündhölzlimuseum. Unterwegs überqueren wir eine wackelige Hängebrücke und

begegneten einem Hund, der sich uns spontan anschloss. Wir taufte ihn kurzerhand «Trixie», und sie folgte uns die ganze Wanderung lang, bis sie schliesslich beim Mittagstisch von ihren Besitzern abgeholt wurde. Im Museum staunten wir über die spannende Zündhölzligeschichte und lernten, wie hart die Menschen früher arbeiten mussten, um ihr Leben zu verdienen.

Mitten im Wald trafen wir sogar eine Frau, die uns erzählte, ihre Schwester wohne gleich um die Ecke, spreche Ivrit und reise oft nach Israel. Also machten wir kurzerhand einen Abstecher zu ihrem Hof, wo wir Ziegen, Hühner und viele andere Tiere bestaunen durften, bevor wir uns wieder auf den Weg machten.

Donnerstag

Um 6 Uhr morgens wachten wir alle fast gleichzeitig auf – manche noch im Pyjama – und begannen mit dem grossen Packen. Koffer wurden die Treppen heruntergeschleppt, Zimmer gefegt, Essensreste verpackt und das Haus in seinen ursprünglichen Zustand zurückversetzt. Nach einem letzten Frühstück spielten wir noch eine Runde zusammen, bevor wir uns in den Car setzten und die Rückreise nach Zürich antraten. Müde, aber überglücklich, sangen wir Lieder und liessen die besten Momente dieser Tage noch einmal aufleben. Dieses Klassenlager war einfach das Coolste überhaupt!

Vanessa Laukas und Isabel Zurbrügg
Lehrpersonen 4. Klasse

(zusammengetragen mit ChatGPT)

Die Künstliche Intelligenz im Dienst des Lernens

Jahresthema (2024/25) der Noam Sekundarschule



Was bedeuten diese Begriffe? Science-Fiction? Gar nicht mehr! Es sind Begriffe aus der Künstlichen Intelligenz (KI), und KI gehört mittlerweile zu unserem Alltag – besonders zum Alltag unserer Schülerinnen und Schüler.

Ich denke, dass es unsere Aufgabe als Schule ist, die Schülerinnen und Schüler zu einer verantwortungsvollen und reflektierten Nutzung neuer Technologien zu begleiten. Dazu gehören Medienbildung, digitale Kompetenzen und kritisches Denken. Anstatt zu verbieten, wollen wir sensibilisieren und anleiten, um die Schülerinnen und Schüler kompetent im Umgang mit KI zu unterstützen.

In der Sekundarschule haben wir uns im Jahr 2024/25 intensiv mit dem Thema KI auseinandergesetzt. So haben wir im Laufe des Schuljahres eine Projektwoche sowie verschiedene Aktivitäten zu diesem Thema durchgeführt, darunter:

- Auseinandersetzungen mit den Gefahren der KI durch Filme, Diskussionen usw.
- Eigene Erfahrungen mit KI-Tools: Die Jugendlichen haben zum Beispiel kurze Filme

produziert (ein KI-Film wurde am Chanukka-Event vorgestellt), Musik mithilfe von KI komponiert sowie Texte generiert und übersetzt.

- Ein Treffen mit einem Experten, um die rechtlichen Aspekte zu diskutieren
- Beobachtungen, wie sich diese Technologien im Alltag und im Unterricht sinnvoll einsetzen lassen – zum Beispiel beim Schreiben eines Bewerbungsbriefs
- Reflexion über die Grenzen von KI: Die Jugendlichen überlegten, in welchen Bereichen KI hilfreich ist – und wo menschliches Urteilsvermögen unersetzlich bleibt.

All diese Aktivitäten waren eine gute Gelegenheit, den Schülerinnen und Schüler – aber auch den Lehrpersonen – zu zeigen, wie man solche Tools klug, ethisch und selbstständig einsetzen kann.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass KI ein wertvolles Werkzeug sein kann – wie auch ein Taschenrechner –, aber man muss vorsichtig sein:

ChatGPT zum Beispiel erkennt nicht immer, ob eine Quelle zuverlässig ist und macht Fehler. Daher ist es wichtig, kritisch zu hinterfragen, was die KI vorschlägt. Zudem kann ein zu häufiger Einsatz dazu führen, dass Lernende wichtige Kompetenzen nicht ausreichend entwickeln, wenn sie nur kopieren, statt zu verstehen.

Es bleibt also die Aufgabe der Lehrpersonen und der Eltern, die Jugendlichen für den bewussten und reflektierten Umgang mit KI zu sensibilisieren.

Nadia Kremer
Schulleitung Sekundarschule



Wer hat noch nicht verstanden, was ChatGPT ist? Ich habe ChatGPT gebeten, es selbst zu erklären. Hier die Antwort, generiert von ChatGPT:

Was ist ChatGPT?

ChatGPT ist ein KI-gestütztes Programm, das in der Lage ist, natürliche Sprache zu verstehen und zu erzeugen. Das bedeutet, dass es Fragen beantworten, Texte schreiben, komplizierte Themen erklären, Fehler korrigieren oder kreative Ideen vorschlagen kann. Es ersetzt nicht die Lehrkraft, kann aber als ergänzendes Lernwerkzeug nützlich und motivierend sein.

Wie nutzen Schülerinnen und Schüler ChatGPT?

Einige Beispiele:

- um einen Text klarer zu formulieren
- um Ideen für eine Hausaufgabe zu sammeln
- um Rechtschreibung oder Grammatik zu überprüfen
- um offene Fragen zu einem Unterrichtsthema zu klären
- oder um mündliches Ausdrucksvermögen durch simulierte Gespräche zu üben

Workshop «Psychische Gesundheit und Glück»

In diesem Schuljahr hatten wir die Gelegenheit, an einem besonderen Workshop teilzunehmen, der sich mit dem wichtigen Thema «Psychische Gesundheit und Glück» beschäftigte.

Gemeinsam haben wir viel darüber gelernt, wie wir unser Wohlbefinden aktiv fördern und ein glücklicheres Leben führen können.

Im Zentrum des Workshops stand die Positive Psychologie, eine Forschungsrichtung, die sich mit den Faktoren beschäftigt, die das Leben lebenswert machen. Wir haben herausgefunden, dass Glück nicht nur aus kurzfristigen Freuden besteht, sondern vor allem aus langanhaltender Zufriedenheit und innerem Ausgleich.

Durch verschiedene Fragebögen konnten wir unsere eigenen Glücksfaktoren und persönlichen Qualitäten besser kennenlernen. Diese Selbsterkenntnis half uns, unsere Stärken zu schätzen und bewusster mit Stress umzugehen. Der Workshop zeigte uns, wie wichtig es ist, uns selbst zu akzeptieren und kleine, positive Momente im Alltag bewusst wahrzunehmen. So führten wir beispielsweise eine Woche lang ein Experiment durch, das uns half, die kleinen Glücksmomente des Tages aktiv wahrzunehmen.

Wir diskutierten intensiv, wie wir durch bewussteres Leben und einen Ausgleich zum hektischen Schulalltag langfristig mehr Freude empfinden können. Dabei lernten wir, dass es hilfreich ist, nicht nur kurzfristige Glücksmomente zu suchen, sondern auch auf eine nachhaltige Balance zu achten.

Dieser Workshop war für uns eine wertvolle Erfahrung. Er hat uns gezeigt, wie wir aktiv an unserer psychischen Gesundheit arbeiten können – mit dem Ziel, ein erfülltes, glückliches Leben zu führen.

Wir hoffen, dass wir diese Erkenntnisse auch in Zukunft im Alltag anwenden können.

Michael Guth
Schüler der 2. Sek

Ausstellung «Auf der Suche nach der Wahr- heit – Die Glaub- würdigkeit der Medien»

Am Mittwochmorgen, 11. Juni 2025 haben wir die Ausstellung «Auf der Suche nach der Wahrheit. Wir und der Journalismus» besucht. Nach der Ankunft bekamen wir alle ein Badge, eine Karte, mit der wir uns bei verschiedenen Posten einloggen und Punkte sammeln konnten – vorausgesetzt natürlich, wir beantworteten die gestellten Fragen richtig. Diese reichten von Fragen zu Artikeln über verschiedene Skandale, die sich im Zusammenhang mit dem Schweizer Journalismus abspielten, bis hin zu unserer eigenen Einschätzung, wie gut wir verschiedenen Medien trauen können. Die ganze Ausstellung war sehr interaktiv gestaltet, sodass man wirklich zuhören oder

die Texte lesen musste. Der Höhepunkt war definitiv der Escape Room: 25 Minuten, zwei Safes zu knacken – jeder Einzelne konnte mithelfen, und es war toll, einen echten, interaktiven Einblick in die Arbeit von Journalistinnen und Journalisten zu bekommen. Die kurzen Dokumentationen, von denen es sage und schreibe 16 Stück zum Anschauen gab, waren ebenfalls sehr interessant, und durch die Fragen am Ende wurden wir aktiv mit einbezogen.

Yael Zoladz
Schülerin der 2.Sek



Bildungsreise Wien Mai 2025 – Sek

Eine Woche voller Eindrücke, Gemeinschaft und unvergesslicher Momente

Unsere Klassenfahrt nach Wien vom 18. bis 22. Mai 2025 war mehr als nur ein Ausflug – es war eine Woche voller neuer Eindrücke, schöner Erlebnisse und echter Gemeinschaft.

Auf der Zugfahrt unterhielten wir uns, spielten Spiele, hörten Musik und genossen die entspannte Atmosphäre – die perfekte Einstimmung auf das, was uns erwarten sollte.

Kaum in Wien angekommen, spürten wir sofort das besondere Flair der Stadt: alte Prachtbauten, gemütliche Cafés und modernes Stadtleben. Unsere Gruppe wuchs in dieser Woche noch mehr zusammen – es war schön zu sehen, wie gut wir uns alle verstanden, Rücksicht nahmen und gemeinsam lachten.

Unser Programm war abwechslungsreich und gut geplant. Ein echtes Highlight war der Besuch im Madame Tussauds Museum, wo wir plötzlich zwischen Stars und historischen Persönlichkeiten standen – zumindest aus Wachs. Die Selfies mit berühmten Gesichtern sorgten für viele Lacher. Wir durften sogar Kostüme ausprobieren!

Auch das beeindruckende Schloss Schönbrunn mit seinem prachtvollen Garten war ein Erlebnis. Der Besuch der Synagoge war nicht nur lehrreich, sondern vermittelte uns auch ein Gefühl für deren Bedeutung. Es war ein ruhiger, respektvoller Moment, der uns nachdenklich machte und nachhaltig beeindruckte.

Ein weiterer Programmpunkt war der Besuch der ZPC-Schule – einer modernen jüdischen Schule in Wien. Dort bekamen wir Einblicke in den Schulalltag und hatten die Möglichkeit,

neue Kontakte zu knüpfen und Gemeinsamkeiten zu entdecken.

Das Wetter spielte (fast) die ganze Woche mit – meist sonnig und angenehm warm. Perfekt, denn wir sind täglich etwa 18'000 Schritte gelaufen! Zum Glück war unser Hotel sehr gut: bequeme Betten, freundliche Atmosphäre und eine tolle Lage.

Am letzten Abend wurde es besonders lustig: Ein Teil von uns versammelte sich zum Fussballschauen, während die anderen bei «Finish the Lyrics» ihr Gesangstalent unter Beweis stellten oder Billard bzw. Gemeinschaftsspiele machten.

Was uns auffiel: Die Wiener haben zwar den Ruf, etwas grimmig zu sein – aber wir haben auch viele freundliche und hilfsbereite Menschen getroffen. Vielleicht muss man einfach ein bisschen durch die erste Schicht durchblicken.

Dieses Lager hat uns nicht nur Wien nähergebracht, sondern auch uns als Sek.

Wir sind mit vielen schönen Momenten, neuen Eindrücken und einem gestärkten Zusammenhalt nach Hause zurückgekehrt.

Schülerinnen und Schüler der 3. Sek



Fehler machen gehört dazu...

Vorne erklärt die Klassenlehrperson den Auftrag, dann sollten die Kinder mit ihrer jeweiligen Arbeit starten. So sieht das Bild von Schule landläufig aus. Im Alltag trifft das manchmal auch tatsächlich zu – meistens jedoch nicht.

Ein Kind findet sein Arbeitsheft nicht – es ist einfach «verschwunden». Ein anderes hat es zu Hause vergessen, und ein drittes Kind sitzt einfach da, schaut auf die leere Seite und macht nichts. In den ersten beiden Fällen ist das Problem schnell gelöst: Seite kopieren, und los geht die Arbeit. Im dritten Fall ist es etwas komplizierter. Warum startet das Kind nicht? Hat es die Aufgabe nicht verstanden? Falls ja, warum hat es sich nicht gemeldet?

Nicht immer ist es leicht herauszufinden, warum ein Kind nicht arbeiten kann oder will. Die Angst, einen Fehler zu machen, die Aufgabe nicht so perfekt lösen zu können, wie man möchte, steckt oftmals dahinter.

Oft bekommen die Kinder dann den Satz zu hören: «Einfach probieren – Fehler machen gehört dazu.»

Genau diesen habe auch ich einmal in einem Gespräch mit einer Therapeutin von mir gesagt, worauf ich folgende Antwort erhielt: «Ja, das sagen wir den Kindern immer. Aber wann erleben sie, dass wir Erwachsene Fehler machen – und es auch sagen? Und reagieren wir den Kindern gegenüber auch so, dass Fehler zum Menschen gehören?»

Kinder der Sonderschule haben fast noch mehr Angst vor Fehlern als andere. Sie wollen es doch «richtig» machen – und dann ist das Heft doch nicht da, oder der Stress vor den Fehlern ist so gross, dass sie gar nicht erst mit der Arbeit anfangen können. Es ist immer ein Highlight, wenn wir in unserer Arbeit erleben, dass Kinder Vertrauen in sich schöpfen und plötzlich Texte schreiben, Aufgaben lösen, die noch vor Kurzem so nicht möglich waren.

Damit so etwas möglich ist, braucht es ein gut funktionierendes Team, das sich engagiert – in dem aber auch Fehler passieren dürfen.

Von Tamar Muallem habe ich im letzten August nicht nur die Leitung, sondern auch ein sehr gut eingespieltes Team der Sonderschule übernommen. An dieser Stelle möchte ich mich nochmals herzlich für ihre Arbeit bedanken. Dank ihr war es möglich, all die Herausforderungen in diesem Jahr gemeinsam zu lösen.

Unzählige Stundenpläne mussten neu geschrieben, längere Ausfälle ersetzt und Lösungen bei Schulschwierigkeiten gesucht werden. Das gilt nicht nur für Kinder der Sonderschule – das Team wird auch immer wieder bei Fragen zu anderen Kindern um Rat und Tipps gebeten.



Die Sonderschule ist in gewissem Sinne ein Kompetenzzentrum für die ganze Noam. Aber – und das ist mir, in Erinnerung an die Aussage der Therapeutin, wichtig – auch wir machen Fehler, treffen mal die falsche Entscheidung, haben für eine Schwierigkeit die falsche Lösung parat oder haben schlicht etwas vergessen.

Doch Fehler spornen auch an: Was müssen wir das nächste Mal anders machen? Was haben wir übersehen? Welche Methode könnte zum Ziel führen?

Fehler gehören auch zu meiner Arbeit. Vor etwas mehr als einem Jahr habe ich die Leitung

der Sonderschule übernommen – im Wissen, dass einige Stolpersteine auf mich zukommen werden. Doch trotz all der Fehler, die mir immer wieder passieren, macht mir die Arbeit Spass. Erstens kann ich so immer wieder Neues lernen, und zweitens macht die Zusammenarbeit mit dem Team und den Kindern einfach Freude!

In diesem Sinne: Auf ein neues Schuljahr – mit neuen Fehlern, guten Lerngelegenheiten und einer grossen Prise Humor!

Astrid Sigrist
Leitung Sonderschule

Betreuung

Wir gratulieren Ella Halilej herzlich zum erfolgreichen Abschluss als Fachfrau Betreuung EFZ! Ab August 2025 wird sie die berufs begleitende Berufsmaturitätsschule besuchen und bleibt der Noam weiterhin mit einem kleinen Pensum erhalten.

Auch Arlind Fazlija und Yosef Sciacoviello bleiben Teil unseres Teams – darüber freuen wir uns sehr. Neu begrüßen wir Nita Geci, Fachfrau Betreuung, sowie Alessia Mayer, unsere Praktikantin. Wir heissen sie herzlich willkommen und freuen uns auf ihre Unterstützung und die frischen Impulse, die sie ins Team bringen.



Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am Alltag der Kinder. Wir begleiten sie aufmerksam, schaffen Raum für Eigenständigkeit und geben ihnen durch verlässliche Strukturen Sicherheit. Im Zentrum steht für uns eine vertrauensvolle Beziehung zu jedem Kind. Wir nehmen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit wahr und stärken es in seiner Entwicklung – mit offenen Ohren, klaren Grenzen und viel Herz.

Ein enger und offener Austausch mit Ihnen, liebe Eltern und Erziehungsberechtigte, ist uns ein grosses Anliegen. Ihre Rückmeldungen sind für uns wichtig und willkommen – sei es im kurzen Gespräch beim Abholen, per Telefon oder E-Mail. Wir sind für Sie da.

Wir freuen uns auf ein spannendes und bereicherndes Schuljahr mit Ihren Kindern!

Claudia Binder
Leitung Betreuung



Meine Gefühle & Ich



SoLe Noam – Soziales Lernen

Die Schule ist ein Ort der Begegnung und des Lernens. Dabei geht es nicht nur um die Vermittlung von Wissen, sondern auch um das Erlernen und Einüben sozialer Kompetenzen – im Umgang mit sich selbst, anderen Menschen und der Umwelt.

Kurz gesagt: um das tägliche Miteinander.

Dass dies nicht immer einfach ist, wissen auch wir Erwachsenen. Umso wichtiger ist es, die Kinder auf ihrem Weg gut zu begleiten und ihnen Zeit und Raum zum Wachsen zu geben.

Und wenn der Schulalltag einmal zu hektisch ist, bietet die Schulinsel den Kindern die Möglichkeit, sich zurückzuziehen, Ruhe zu finden und sich zu erholen. Die Begleitung, welche einzelne Kinder oder Gruppen während der Schulzeit unterstützt, sorgt dafür, dass sich alle wohl und gut aufgehoben fühlen. Während der Mittagszeit ist die Schulinsel ein wunderbarer Rückzugsort, an dem die Kinder spielen, verweilen und sich entspannen können. Es freut mich sehr, dass sich die Schulinsel so gut bewährt hat und auch in Zukunft ein wichtiger Teil der Noam bleiben wird.

Das Konzept Soziales Lernen «SoLe an der Noam» wird ab dem neuen Schuljahr eingeführt und begleitet die Kinder während ihrer gesamten Primarschulzeit. Es hilft ihnen, die Welt der Gefühle, Freundschaften und des Miteinanders zu entdecken und zu verstehen.

Wichtig für die Entwicklung eines gesunden Selbstvertrauens ist es, sich selbst gut zu kennen, die eigenen Stärken und Grenzen zu erkennen, die Gefühle anderer zu verstehen und sich in der Gemeinschaft positiv zu erleben. Diese Grundsteine helfen den Kindern auch, schwierige Situationen zu meistern.

Die Übungen und Geschichten werden altersgerecht und spielerisch vermittelt. Dabei begegnen die Kinder Figuren wie dem Kleinen Wir, den Farbenmonstern oder Gisbert, der plötzlich anders war – und vielen weiteren.

In der Mittelstufe werden zusätzliche Themen wie Jugendstrafrecht, Sicherheit im Internet und Cybermobbing aufgegriffen. Ziel ist es, auch Sie als Eltern mit den nötigen Informationen und Grundlagen auszustatten, um Ihr Kind bestmöglich zu begleiten.

Unsere Schulprojekte im Rahmen des sozialen Lernens ergänzen unser Programm und helfen dabei, das Zusammengehörigkeitsgefühl an der Noam noch weiter zu stärken. Im Mittelpunkt steht stets, die Kinder und ihre Gemeinschaft zu unterstützen und zu fördern – damit wir gemeinsam ein respektvolles, harmonisches und freundliches Miteinander an unserer Schule leben können.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und allen Schülerinnen und Schülern einen grossartigen Start ins neue Schuljahr. Ich hoffe, dass es voller neuer Entdeckungen, Freude und gemeinsamer Erlebnisse sein wird!

Steffi Ohnesorge
Schulsozialarbeiterin



Noam Agenda

Schuljahr 25 / 26

18.08.2025	Begrüssung Erstklässlerinnen und Erstklässler
21.08.2025	Jachad Primar
29.08.2025	Schulfotograf
September 2025	Herbstausflüge Primar und Sek
09.09.2025	Elternabend Primar (1.-3. Klasse)
10.09.2025	Elternabend Primar (4.-6. Klasse)
15.09.2025	Elternabend Sek
16.09.2025	Sporttag (Verschiebedatum: 18.09.2025)
18.09.2025	Open House Betreuung
19.09.2025	Jachad Rosch Haschana Primar und Sek
23. und 24.09.2025	Schulfrei (Rosch Haschana)
02. bis 19.10.2025	Schulfrei (Sukkot/Herbstferien)
23.10.2025	ראש חודש Minjan
November 2025	Theateraufführung Primar
03.11.2025	2. Sek im BIZ
05. bis 07.11.2025	Selbstverteidigungskurse
06.11.2025	Internationaler Kurzfilmtag Winterthur (Sek)
11.11.2025	Zahnprophylaxe Primar und Sek
13.11.2025	Nationaler Zukunftstag (5. bis 9. Klasse)
19.11.2025	Besuch Berufsmesse (Sek)
19. und 20.11.2025	Selbstverteidigungskurse
21.11.2025	ראש חודש Minjan
24., 25., 27.11.2025	Schularzt (5. Klasse, Sek)
03./04.12.2025	Projekttag «Tablet Days» Primar und Sek
08. bis 14.12.2025	Projektwoche «Medien» Sek
Dezember 2025	Jüdischer Schulverein "NOAM" Zürich, Generalversammlung
Dezember 2025	Channukah Event
20.12.2025 — 04.01.2026	Schulfrei (Winterferien)
12.01.2026	Aktivtag 3., 5. Primar und Sek (Verschiebedatum: 19.01.2026)
14.01.2026	Informationsabend 1. Klasse Schuljahr 2026_2027

21.01.2026	Besuchsmorgen Primar und Sek
26.01.2026	Informationsabend 6. Klasse betr. Sek
26.01.2026	Elternunterricht
Februar 2026	Besuch 6. Klasse in der Sek
07. bis 22.02.2026	Schulfrei (Sportferien)
02.03.2026	Aufnahmeprüfungen Mittelschulen
03.03.2026	Shuk Purim
19.03.2026	ראש חודש Minjan
31.03.2026	Jachad Pessach Primar und Sek
01. bis 12.04.2026	Schulfrei (Pessach/Ostern)
17.04.2026	ראש חודש Minjan
22.04.2026	Jom Haatzmaut
25.04. bis 03.05.2026	Schulfrei (Frühlingsferien)
Mai 2026	Klassenlager/Projektwoche inkl. Schulreise 4. Klasse
04.05.2026	Lag Baomer
11.05.2026	Sprechzeit in der Sek
14. bis 17.05.2026	Schulfrei (Auffahrt)
22. bis 25.05.2026	Schulfrei (Schawuot/Pfingsten)
31.05. bis 04.06.2026	Kulturreise Sek
Mai 2026	Jachad Primar und Sek
03.06.2025	Frühlingsfest Betreuung
15.06.2026	ראש חודש Minjan
Juni 2026	Projekttag Primar
Juni 2026	Workshop «Prävention Cybermobing» Sek
Juni 2026	Klassenlager 6. Klasse
Juli 2026	Jüdischer Schulverein «NOAM» Zürich, Generalversammlung
Juli 2026	Abschlussabend 6. Klasse
01.07.2026	Abschlussabend Sek (Verschiebedatum: 08.07.2026)
11.07. bis 16.08.2026	Schulfrei (Sommerferien)

Adressen

Nichts ist kostbarer als die Erziehung unserer Kinder. Bitte unterstützen Sie uns bei unseren Bestrebungen, die Noam weiterzuentwickeln – und ermöglichen Sie damit die Zukunft einer einmaligen Schule!

Spenden an den Ausbildungs- und Infrastrukturfonds,
CH30 0483 5020 8582 9100 1

VORSTAND

Didier Langsam
Präsident (bis 02.07.2025)

Fabienne Wikler
Vizepräsidentin

Jonathan Bollag

Madeleine de Beer
(ab 02.07.2025)

Schlomit Kurz

Géraldine Lexner

Dr. Daniel Neubauer

Guy Rothschild

SCHULLEITUNG

Dr. Zsolt Balkanyi-Guery
Rektor

Shilo Cohen
Leitung jüdische Fächer (bis 31.07.2025)

Raz Dagan
Leitung jüdische Fächer (ab 01.08.2025)

Caroline Gechter
Leitung Zyklen 1 und 2

Nadia Kremer
Leitung Zyklus 3

Steffi Ohnesorge
Schulsozialarbeit

Astrid Sigrist
Leitung Sonderschule

LEHRPERSONEN UND MITARBEITENDE

Dr. Balkanyi-Guery Zsolt	Rektor, Lehrperson Profan Sekundarschule
Beck Adele	Klassenassistenz Primarschule
Binder Claudia	Leitung Betreuung
Bloch Ruth	Lehrperson Profan Primarschule
Bopp Henrietta	Pädagogische Mitarbeiterin
Brandeis Esther	Klassenassistenz Primarschule

Bührer Nadja	Lehrperson Profan Primarschule
Czitron Bracha	Lehrperson Jüdisch Primarschule
Dagan Raz	Leitung jüdische Fächer, Lehrperson Jüdisch Sekundarschule und Achinoam
Dahan Daniela	Logopädie
Dessauer Martina	Lehrperson Profan Primarschule
Erel Roi	Lehrperson Jüdisch Primarschule
Erel Sasha	Mitarbeiterin Schulsozialarbeit
Fazlija Arlind	Fachmann Betreuung
Friedli Rahel	Schulische Heilpädagogin Primar- und Sekundarschule
Fringer Elisha Jay	Gymnasiale Vorbereitung
Garcia Toni	Koch
Gechter Caroline	Leitung Zyklen 1 und 2, Lehrperson Profan Primarschule
Geci Nita	Fachfrau Betreuung
Graf Christina	Lehrperson Profan Primarschule
Gutmann Toiby	Lehrperson Jüdisch Primarschule
Halilaj Ella	Fachfrau Betreuung
Held Corinne	Leitung Schuladministration
Herz Annette	Schulische Heilpädagogin Primarschule

Hochholzer Theresa	Lehrperson Profan Sekundarschule, ICT-Verantwortliche
Iten Remo	Schulischer Heilpädagoge Primarschule
Kern Marcel	Lehrperson Bewegung und Sport, Primar- und Sekundarschule
Kovacs Malva	Lehrperson Profan Primarschule
Kremer Nadia	Leitung Zyklus 3, Lehrperson Profan Sekundarschule
Kuflik Sara	Lehrperson Jüdisch Sonderschule Primarschule
Losey Dominique	Buchhaltung
Mathis Christian	Lehrperson Profan Primarschule
Mayer Alessia	Praktikantin Betreuung
Melena Lorenzo	Lehrperson Profan Sekundarschule
Mor Eti	Lehrperson Jüdisch Primar- und Sekundarschule
Morali Perez Dalia	Lehrperson Profan Primarschule
Njut Torfeng Emmanuel	Hausdienst
Nubunyin Sama Yvonne	Hausdienst
Ohnesorge Steffi	Schulsozialarbeit
Ovadia Erez	Lehrperson Jüdisch Primarschule und Achinoam
Polacek Simone	Lehrperson Textiles und Technisches Gestalten, Primar- und Sekundarschule
Reisner Olivia	Lehrperson Profan Primarschule
Rhonheimer Elisabeth	Lehrperson Profan Primarschule
Rosenstein Edi	Verwalter Haus der jüdischen Jugend AG
Sabbagh Perach	Lehrperson Jüdisch Primar- und Sekundarschule
Scheiner Chana	Klassenassistenz Primarschule

Sciacoviello Yosef	Mitarbeiter Betreuung
Shilling Irene	Lehrperson Deutsch als Zweitsprache Primarschule
Sigrist Astrid	Leitung Sonderschule, Schulische Heilpädagogin Primarschule
Sjöstrand Charlotta	Schulische Sozialpädagogin
Sommerhalder Andrea	Lehrperson Profan Primarschule
Susewind Nadine	Lehrperson Profan Sekundarschule
Tamon Sama Ben	Hausdienst
Wormser Daniel	Maschgiach
Wurmser Léonie	Sexualpädagogin, Blockkurs 4./6. Klasse und Sekundarschule
Zorger Schoschi	Lehrperson Jüdisch Primarschule
Zurbrügg Isabel	Lehrperson Profan Primarschule

STIPENDIENFONDS

Oliver Kin
Präsident

Jonathan Bollag
Delegierter Schulverein

Alain Eckmann

Didier Langsam
Präsident und Delegierter
Schulverein (bis 02.07.2025)

Dr. Joel Fischer

Chaim Friedman

Jean-Philippe Hechel

Dominique Rothschild

Dr. Alfred Strauss

Marie-Louise Benjamin
(bis 04.2025)

Danja Inzlicht
(bis 07.2025)

Michelle Rosen
(bis 04.2025)

Absolventen

Die Primarschule an der Noam erfolgreich beendet haben

Jade Bensaid*,
Daniel Bloch,
Itay Fainstein,
Yair Günzburger,
Adira Hanhart*,
Elly Herz*,
Naveh Jäckel*,
Raphael Langsam*,
Dina Lexner*,
Lior Lucas*,
Liam Mandel,
Elinor Nakach*,
Deborah Nordmann,
Nava Oppenheim,
Malachi Pluznik,
Gil Rosenblatt*,
Eva Sebestyén*,
Mischa Spiegel.

*Übertritt an die Noam Sekundarschule

Die Sekundarschule an der Noam erfolgreich beendet haben

Minoo Avni Friedmann,
Daniel Azoulay,
Daniel Bdil,
Jonathan Engelmayer,
Idan Fainstein,
Sheila Friedman,
Talya Guggenheim,
Michael Guth,
Erel Hacmon,
Joav Herz,
Keren Izrailowicz,
Liran Jäckel,
Tali Lexner,
Dana Lucas,
Hila Rothschild und
Ethan Wylar.

Wir wünschen allen Absolventinnen und Absolventen viel Glück und Erfolg auf ihrem weiteren schulischen Weg, sei es in der Oberstufe, im Gymnasium, an einer Fachmittelschule, in einer Berufsausbildung oder auf anderen Wegen.

Verabschiedungen

Wir sagen Goodbye! Verabschiedung der Lehrpersonen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Schuljahr 2024/2025

Shilo Cohen (Leitung Jüdisch)
Judith Muallem (Klassenassistenz)
Levi Egli (Lehrperson Sek)

Vanessa Laukas (Lehrperson Primar)
Diana Rojas (Fachfrau Betreuung)
Sarah und Hadas (Bnot Sherut)

Abschied von More Shilo – Danke für die zehn besonderen Jahre!

Wir geben hier die persönlichen Worte des Abschiedes von Nadia Kremer, Schulleitung Sekundarschule, in einer Zusammenfassung wieder, die sie anlässlich der Verabschiedung der Lehrpersonen direkt an Shilo Cohen gerichtet hat.

Lieber Shilo

Nach zehn Jahren an der Noam fällt es schwer zu glauben, dass du nächstes Jahr nicht mehr bei uns sein wirst. Deine Ankunft bedeutete eine Wende für den Jüdischunterricht der Sekundarstufe: Du brachtest Stabilität, Klarheit und ein tiefes Engagement für deine Schülerinnen und Schüler.

Du hast nicht nur einen strukturierten Lehrplan eingeführt, sondern vor allem die Sprache der Jugendlichen gesprochen – nicht nur im wörtlichen Sinn (auch dein Schweizerdeutsch kann sich sehen lassen!), sondern insbesondere inhaltlich und spirituell. Du hast ein lebendiges, modernes Judentum vermittelt, das alltagsnah, offen und tiefgründig zugleich war. So konntest du das Vertrauen der Jugendlichen gewinnen und ihnen helfen, ihre eigene jüdische Identität mit Stolz und Selbstbewusstsein zu entwickeln.

Dein Unterricht war geprägt von Wissen, Relevanz und Herzblut. Die Schülerinnen und Schüler haben bei dir nicht nur Tanach, Halacha und jüdische Feiertage gelernt, sondern auch, was es bedeutet, jüdische Werte im Alltag zu leben. Du hast ihnen Raum gegeben, Fragen zu stellen – auch kritische – und Antworten zu finden, die sie weiterbringen.

Eine Erinnerung, die mich besonders bewegt, sind die Tfilot mit Toralesung. Wie oft war ich berührt, Jungs zu sehen, die sonst kaum in die Synagoge gehen oder nicht besonders religiös sind – und wie sie zu den besten Chasanim und Baalei Korei wurden. Wie schön ist es, wenn Jugendliche selbst darauf bestehen, die Tfila zu leiten, die Parascha vorzubereiten oder die Tehillim zu lesen.

Du hast Jugendliche ermutigt, Verantwortung zu übernehmen, sich einzubringen und über sich hinauszuwachsen.

Natürlich gibt es immer einige Unbeugsame – aber wir wissen: Kein Lehrer erreicht alle. Entscheidend sind die vielen Erfolge. Und einer der schönsten Beweise für deinen Einfluss ist ein Brief ehemaliger Schüler, in dem sie dich als Lehrer, Mentor, Vertrauensperson und Wegweiser beschrieben haben – und bis heute mit dir in Kontakt stehen. Du warst für viele weit mehr als ein Lehrer.

Für mich persönlich warst du über all die Jahre nicht nur ein Kollege, sondern ein echter Freund. Deine Offenheit, dein Humor und deine bescheidene Art haben unsere Zusammenarbeit zu etwas Besonderem gemacht. In schwierigen Momenten warst du eine Stütze, in vielen anderen eine Quelle der Freude und Inspiration.

Lieber Shilo, du hast bleibende Spuren an unserer Schule hinterlassen – fachlich, menschlich, spirituell. Danke für alles, was du den Schülerinnen und Schülern, dem Kollegium und der Noam-Gemeinschaft gegeben hast.

Ich wünsche dir von Herzen Glück, Erfolg und Erfüllung auf deinem weiteren Weg.

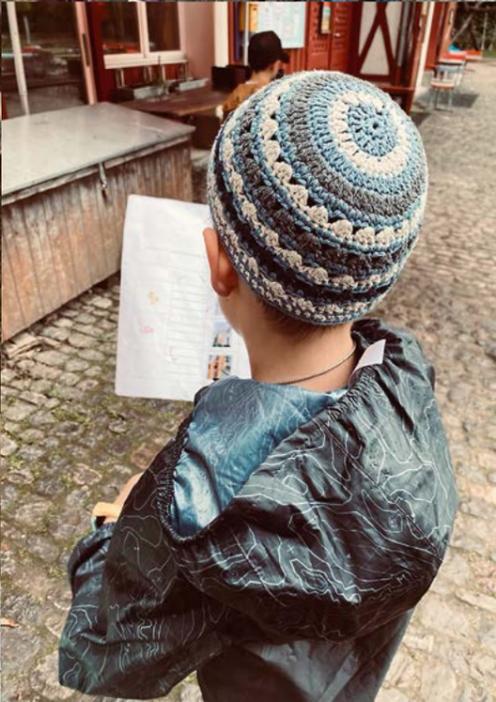
Behatzlacha – und hoffentlich auf bald!

Nadia Kremer
Schulleitung Sekundarschule

Bilder

תמונות









NOAMs Kompass: (M)eine Vision für die lebenslange Reise jüdischer Bildung

Während meines Masterkurses «Jewish Education» an der London School of Jewish Studies (LSJS) erhielt ich die besondere Möglichkeit, eine persönliche Vision für eine jüdische Schule in Form eines Posters zu gestalten. Für mich stand sofort fest: Diese Vision soll der Jüdischen Schule Noam gewidmet sein – jener Schule, die mich als Kind nachhaltig geprägt hat, die heute auch meine eigenen Kinder besuchen und mit der ich als Rabbiner der ICZ eng verbunden bin. Die ICZ ist nicht nur ein entscheidender finanzieller Pfeiler der NOAM, sondern bietet auch eine starke ideale Unterstützung und stellt die Gemeinde dar, aus der die überwiegende Mehrheit ihrer Schülerinnen und Schüler stammt.

Es freut mich, Ihnen hier das Ergebnis meiner Arbeit zu präsentieren.

Jüdische Bildung verstehe ich als eine persönliche, lebendige und lebenslange Reise. Doch wie jede Reise braucht auch diese Orientierung – Wegweiser, einen Kompass und eine aktuelle Landkarte. Mit diesem Bild vor Augen habe ich das Poster gestaltet, das meine Vision für jüdische Bildung an der NOAM veranschaulicht.

Der fahrende Schulbus symbolisiert die Schule: Sie ist in Bewegung, auf dem Weg zu einem gemeinsamen Ziel, das von Lehrenden und Lernenden gemeinsam angesteuert wird. Zwar sitzen die Lehrpersonen am Steuer, doch leisten – wie auf dem Bild sichtbar – auch die Schülerinnen und Schüler mit ihren Füßen ihren aktiven Beitrag zur Fortbewegung des Busses.

Das Ziel der Reise wird durch den Fahnenmast mit einer Flagge auf der rechten Seite des Bildes symbolisiert, das aus der Ferne sichtbar und somit Lehrpersonen und Lernenden bekannt ist, auch wenn das Ziel noch nicht erreicht ist.

Auf dieser Reise gibt es verschiedene Wege, aber auch potenzielle Sackgassen und Umwege. Daher muss die Person am Steuer – die Lehrkraft bzw. die Schulleitung – den Weg und die Umgebung gut kennen und flexibel auf Herausforderungen reagieren können. Mein Poster zeigt eine typisch schweizerische Landschaft mit Bergen und Kühen. Die Lehrpersonen und die Schulleitung müssen somit nicht nur den Weg kennen, sondern auch das besondere Umfeld verstehen. Genauso wie Verkehrsregeln von Ort zu Ort variieren, erfordert auch jüdische Bildung eine kontextgerechte und situationssensible Herangehensweise. Damit fungieren die Pädagoginnen und Pädagogen nicht nur als Wissensvermittler, sondern auch Wegbegleiter, die durch Erfahrung, Werte und Prinzipien führen und Orientierung geben.

Ein zuverlässiges Navigationssystem ist dafür unverzichtbar. Auf dem Poster sind Satelliten am Himmel zu sehen: Sie stehen für grundlegende Leitprinzipien, die den Bildungsweg der NOAM begleiten und strukturieren. Wie moderne GPS-Systeme müssen auch diese Prinzipien ständig mit der Realität vor Ort abgeglichen und aktualisiert werden – neue Herausforderungen, Hindernisse oder Veränderungen dürfen nicht ignoriert werden. Angesichts der Vielfalt der Faktoren, die die Navigation einer jüdischen Schule beeinflussen,



תורת ישראל – עם ישראל – ארץ ישראל
לתקן עולם במלכות ש-די

- ✓ Deep Rootedness in Judaism, Openness to the World
- ✓ Passionate Embrace of Jewish Learning, Beliefs, Values and Practices
- ✓ Connection with Language, Land and People of Israel
- ✓ Active Engagement in Jewish Community Life and Global Concerns

מ.א.י. (מ.א.י. מ.א.י.)

habe ich mehrere Satelliten gewählt – verschiedene Leitprinzipien, die gemeinsam für eine umfassende und wirksame Orientierung sorgen.

Die Fahne am Ziel: Stärkung nach Innen, Öffnung nach aussen

Nach dieser Einführung möchte ich das Reiseziel näher beleuchten, das durch die Flagge symbolisiert wird. An ihrer Spitze steht auf Hebräisch:

תורת ישראל – עם ישראל – ארץ ישראל
(Die Tora Israels – das Volk Israel – das Land Israel)

Ich bin überzeugt: Jüdische Bildung soll zu einer tiefen Verwurzelung im Judentum führen – bei gleichzeitiger Offenheit gegenüber der Welt. Diese Balance zwischen Bindung

und Weite spiegelt sich in der Ausrichtung auf G'tt und seine Tora (Religion), auf das Volk und das Land Israel (partikuläre Zugehörigkeit/Identität), und in der universellen Verantwortung, wie sie im täglichen Aleinu-Gebet formuliert wird:

"לתקן עולם במלכות ש-די" – «Die Welt zu vervollkommen im Königreich G-ttes.»¹

Diese Vision umfasst ein leidenschaftliches Bekenntnis zu jüdischem Lernen, Glauben, Werten und Handeln. Sie verwirklicht sich in einem altersgerechten, ganzheitlichen und vielseitigen Lehrplan, der die Breite und Tiefe jüdischer Tradition erlebbar macht: Tanach, Aggada, ausgewählte Teile der mündlichen Tora, Tfila (Gebet), Lieder, Rituale, Mizwot (Gebote), Feiertage, jüdisches Denken und gelebte Praxis.

¹ Obwohl «Tikkun Olam» heute hauptsächlich mit dem liberalen Judentum assoziiert wird, handelt es sich eigentlich um ein altes und zeitloses Konzept. Für mich ist es ein grundlegender Wert im Judentum und in der jüdischen Bildung – unabhängig von konfessionellen Grenzen. Deshalb habe ich es in meine Vision aufgenommen, die sich als modern-orthodox und religiös-zionistisch beschreiben ließe – auch wenn ich diese Labels für begrenzt halte, wenn es darum geht, die Nuancen der Weltanschauung zu erfassen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen aktiv mit jüdischen Texten arbeiten und nicht nur über das Judentum, sondern es in seinem Reichtum erleben, mitgestalten und als Teil ihrer eigenen Identität begreifen. Ziel ist es, lebenslanges Lernen zu fördern und eine tragfähige, persönliche Verbindung zum Judentum aufzubauen. Dabei verstehe ich Bildung als ganzheitlichen Prozess: Jüdische Inhalte sollen nicht auf einzelne Fächer beschränkt bleiben, sondern in alle Lebensbereiche der Lernenden hineinwirken – intellektuell, emotional, spirituell und sozial. Das Ziel ist nicht nur die Vermittlung eines fundierten jüdischen Wissens, sondern ebenso die Frage: **Was bedeutet dieses Wissen für mich?** Denn nur, wenn jüdische Tradition als **sinnstiftend, relevant und herzensnah** erfahren wird, kann sie die Persönlichkeit nachhaltig prägen.

Ein zentraler Bestandteil dieser Vision ist die lebendige Beziehung zur Sprache, zum Land und zum Volk Israels. Bereits in jungen Jahren sollen die Kinder mit der hebräischen Sprache (*Ivrit*) vertraut gemacht werden – als Schlüssel zur jüdischen Tradition, zum Gebet und zur Identifikation mit Am Israel. Ziel ist es, die Kinder zu ermutigen, Hebräisch zu lesen, zu verstehen und zu sprechen.

Darüber hinaus soll das Curriculum eine tiefe Verbindung zum Staat Israel fördern: durch die Integration zionistischer Gedenk- und Feiertage wie *Jom HaSikaron*, *Jom Ha'atzmaut* und *Jom Jeruschalajim*, durch das Kennenlernen israelischer Lieder, Geografie, Geschichte, Kultur und aktueller Entwicklungen. So entsteht ein lebendiges, emotionales und intellektuelles Band zu Erez Israel und Am Israel.

Satelliten als Wegweiser auf dem Bildungsweg

Wie bereits erwähnt, müssen verschiedene Leitprinzipien dynamisch zusammenwirken, um den Bildungsweg zu lenken (symbolisiert durch die Satelliten im Bild). Erfahrungs-basiertes Lernen ist dabei unerlässlich – durch Einbindung der Eltern, der Gemeinde, Gemeinschaftsprojekte, jüdisch geprägte Erlebnisse und interaktive Aktivitäten. Zugleich

sollen Schülerinnen und Schüler befähigt werden, ihre jüdische Identität selbstbewusst und reflektiert zu vertreten.

Jüdische Führungspersönlichkeiten von morgen

All dies soll – so meine Hoffnung – zu dem führen, was ich als das eigentliche Ziel jüdischer Bildung betrachte: Die Entwicklung aktiver, verantwortungsbewusster und engagierter Persönlichkeiten, die die Zukunft des jüdischen religiösen, kulturellen und sozialen Lebens in der Gemeinde mitgestalten. Sie sollen in ihrer jüdischen Identität tief verwurzelt sein – und zugleich offen für die Welt, wie es Rabbi Jonathan Sacks in *The Dignity of Difference* (S. 56) so treffend formuliert hat:

«Wir sind gleichzeitig individuell und universell, gleich und verschieden, Menschen an sich – aber auch Mitglieder dieser Familie, jener Gemeinschaft, dieser Geschichte, jenes Erbes. Unsere Besonderheit ist das Fenster zur Universalität.»

Um dieses Gleichgewicht zu ermöglichen, braucht es eine lernfördernde Umgebung, die Toleranz, kritisches Denken und Selbstreflexion gezielt fördert. Die NOAM soll ein Ort sein, der alle jüdischen Kinder willkommen heisst – unabhängig von ihrem religiösen Background zuhause – und ihnen das nötige Rüstzeug gibt, mit der Vielfalt innerhalb des Judentums respektvoll und konstruktiv umzugehen. Gleichzeitig öffnet diese innere Dialogfähigkeit auch Wege zum respektvollen Austausch mit anderen Religionen und zur Auseinandersetzung mit säkularer Kultur.

Im Zelt Schems

In diesem Sinne interpretierte mein Lehrer, Rabbi Shlomo Riskin, den Vers aus der Paraschat Noach (Bereschit, 9:27):

„יִפֶּת אֶל־קַיִם לְיִפֶּת וַיִּשְׁכֶּן בְּאֶהֱלֵי שֵׁם“
«G-t gebe Weite dem Japhet, doch er wohne in den Zelten Schems».

Japhet ist der Stammvater der Griechen, Schem der Vorfahre Abrahams und des jüdischen Volkes. Diese Auslegung bedeutet,

dass die griechisch-abendländische Weisheit und Kultur nicht abgelehnt, sondern in das Zelt, sprich: Bezugssystem Schems – also des Judentums – integriert werden soll. Genau deshalb habe ich diesen Vers am Fahnenmast meines Posters angebracht: als Sinnbild für das Bildungsziel, jüdische Tiefe mit kultureller Weite zu verbinden.

Zum Schluss noch ein Bild, das meine Vision abrundet: Links die Schweizer Flagge, die das westliche Denken und schweizerische Kultur symbolisiert, und rechts die Fahne mit den jüdischen Bildungszielen der NOAM. Der Schulbus bewegt sich zwischen diesen beiden Polen – nicht als Entweder-Oder, sondern als bewusster Dialog. Denn jüdische Bildung gedeiht dann am besten, wenn sie beide Welten verbindet und voneinander lernen lässt.

Rabbiner Noam Hertig



Jüdische Schule
Noam Zürich

Jüdische Schule Noam

Grütlistrasse 68
8002 Zurich
Switzerland

Tel: +41 44 289 66 66
E-mail: info@noam.ch
www.noam.ch